Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 10

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Die Handtasche will gut behandelt sein

Die Handtasche ist die treueste Freundin der Frau, solange man ihr nicht zuviel zumutet, daß sie eines Tages platzt und ihren Inhalt vor den Augen der Mitmenschen ausbreitet. Behandelt man aber seine treue Begleiterin gut und rücksichtsvoll, dann dankt sie es uns, und wir können uns immer auf sie verlassen!

Es ist sonderbar, wie wenig Frauen daran denken, daß die Handtasche auch eine sachgemäße Pflege haben muß. Wir halten es für selbstverständlich, nicht mit ungeputzten Stiefeln auf die Straße zu gehen, wir ziehen keinen schmutzigen Handschuh an — aber einen Fleck an der Handtasche sehen wir nicht, und Staubwischen im Tascheninnern kommt uns gar nicht in den Sinn!

Jede Woche mindestens einmal muß die Handtasche richtig umgestülpt werden, damit wieder Ordnung in die vielen Innenfächer kommt. Erstaunt werden wir feststellen, wieviel unnützer Kram sich in der Zwischenzeit angesammelt hat, und wie staubig das Futter wurde von der Puderdose, den Fusseln des Taschentuches und allen möglichen anderen Dingen. Es ist so wichtig, daß wir unserer Handtasche die „schlanke Linie" wiedergeben, denn sie verliert wirklich ihre Figur, wenn man immer viel mehr hineinsteckt, als sie vertragen kann.

Ist das Innenfutter mit einer weichen Bürste schön ausgestaubt, eine etwa aufgetrennte Naht wieder zugenäht, dann kommt das äußere Kleid wieder an die Reihe, Ledertaschen, sofern sie nicht aus Wildleder sind, müssen von Zeit zu Zeit mit Creme eingerieben werden. Man nimmt zu diesem Zweck weiße oder farblose Schuhcreme und poliert mit einem weichen Tuch nach. Lackledertaschen werden öfter mit einem Tropfen Öl oder Glyzerin eingerieben. Wildleder wird mit einer Gummibürste übergeputzt, man sollte keine Stahlbürste dazu nehmen, weil das das Leder zu sehr strapaziert.

Hat die blanke Ledertasche einen stumpfen Fleck bekommen, so kann man diesen schnell entfernen, indem man den Fleck mit milder Seifenlauge betupft und ihn mit Zitrone nachreibt. Mit einem Tuch reibt man dann so lange auf dem Fleck herum, bis alle Flüssigkeit ausgetrocknet ist. Um der Tasche wieder gleichmäßigen Glanz zu geben, poliert man mit flüssigem Bohnerwachs nach, allerdings darf man das Bohnerwachs nur ganz dünn auftragen, damit das Leder nicht hart wird. Handtaschen aus Metallfäden, die unansehnlich geworden sind, wäscht man in einer milden Seifenlauge und bürstet sie gründlich durch. Dann wird ein paarmal in sauberem Wasser nachgespült, bis sich keine Spur von Seife mehr findet. Man legt die Tasche auf ein Frotteetuch und läßt sie trocknen, erst dann wird mit einem weichen Lappen nachgerieben.

Man sollte sich ruhig entschließen, alte Taschen vom Fachmann wieder auffärben zu lassen. Auch das abgegriffenste Leder wird wieder wie neu, wenn es ein frisches Farbenkleid bekommen hat. Färben sollte man aber nie selber, denn man kann das nicht so gut wie der Fachmann, und es hat keinen Zweck, wenn die Tasche zwar schön glänzt, dafür aber die Finger schwarz werden, wenn man sie anfaßt.

Die Handtasche ist die beste Freundin der Frau, sie begleitet sie auf allen Lebenswegen, und deshalb hat sie ganz recht, wenn sie etwas Rücksicht verlangt.

Sommersprossen verschwinden

oft schon nach einigen Tagen durch meine sicher wirkenden Sommersprossen-Präparate. Befreien Sie Ihr Gesicht von den hässlichen Leberflecken. Parfümerie - Drogerie Hans Kindler, Marktg. 17, Bern.

Der gepflegte Mann — ein Wunschtraum jeder Frau

Von der gepflegten Frau spricht die ganze Welt. Man verlangt sogar heute von der Stenotypistin mit einem winzigen Monatsgehalt, die acht Stunden hinter der Schreibmaschine sitzt, daß sich in ihrem Handtäschchen eine Puderdose befindet, und daß sie abends und morgens ihre halbe Stunde Gymnastik absolviert. Und man kann sich darauf verlassen: eine Frau, die den Lebenskampf erfolgreich bestehen will, schreibt als oberstes Gesetz für ihren Tageslauf: Gepflegt sein!

Schon werden die Männer sagen: was geht denn mich dies eigentlich an? Bin ich ein Filmstar, der geschminkt herumläuft? Körperpflege, das ist nur etwas für Frauen —

Falsch gedacht! Es gibt keine Frau, die nicht von ihrem Mann verlangt, daß er sich anständig rasiert, daß er seine Nägel pflegt und sich rechtzeitig die Haare schneiden läßt. Wenn der Mann dies befolgt, dann meint er in den meisten Fällen, daß er an Schönheitspflege genug getan hätte. Aber eines Tages fällt ihm dann auf, daß es Männer gibt, die besser aussehen als er, die mehr Erfolg haben, sowohl bei den Frauen, als auch im Berufsleben. Sie ärgern sich selbst darüber; werden nervös und mißmutig und merken gar nicht, daß sie selbst daran Schuld haben. Es ist ein Unsinn zu sagen, daß Männer nicht eitel sind — Männer lassen sich nur ihre Eitelkeit nichts kosten! Sie meinen, daß die Natur alles von selber machen soll, ohne daß sie sich Mühe zu geben brauchen!

Aber die Natur ist gar nicht so freigebig, man muß sie schön bitten, wenn sie einen segnen soll! Wohl schenkt sie mit vollen Händen — aber diese Geschenke sind in den meisten Fällen gar nicht so angenehm. Denken wir zum Beispiel einmal an die störende Speckfalte, die sich bei einer großen Anzahl von Männern über dem Kragen im Nacken breit macht! „Dagegen kann man nichts tun!" sagen die meisten Männer resigniert, und geben sich nicht einmal die Mühe nachzudenken, ob es nicht doch ein Mittel dagegen gebe. Sie ertragen sogar, daß die Frauen eine spitze Bemerkung darüber machen und zucken höchstens die Achsel mit der Antwort: „Mein Kind, ich bin nicht eitel!" Mit fünf Minuten Halsgymnastik morgens und abends verschwindet die Falte nach und nach. Man läßt den Kopf scharf nach rechts und links pendeln, rollt ihn im Kreis, die Nackenmuskeln dabei nicht anspannend. Schwindlig darf man bei der Übung nicht werden, dann muß man sofort den Kopf in der anderen Richtung drehen.

Das Bäuchlein ist absolut kein Zeichen von gesicherter Lebensstellung und keine Frau liebt einen Mann mit „Bauchfigur". Ein paar Kniebeugen, ein paar Mal den Rumpf strecken, den Bauch einziehen und vorwölben, massiert, wenn man Geduld hat, den lästigen Vorsprung weg! Für Herz und Lunge ist ein zu schwerer Körper immer eine Belastung. Massagen tun hier auch Wunder, wenn sie richtig ausgeführt werden.

Männer sind nicht eitel — aber die Frau ist es für den Mann! Und genau so, wie der Mann es als selbstverständlich ansieht, daß die Frau gepflegt ist, genau so ist auch der gepflegte Mann der Wunsch jeder Frau. Leider bis jetzt sehr oft nur ein Wunschtraum.

Für Verlobte die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung

ELEKTRIZITÄT A.-G.

Marktgasse 22, Bern